

daß ich die Verantwortung für meine Weiterreise selbst und allein tragen, für mein Bleiben aber entschieden ablehnen wolle und müsse, erklärte sich Herr Major v. Chelius auf mein wiederholtes Drängen endlich bereit, mir zur Weiterreise einen Wagen stellen zu wollen.

Was den Aufenthalt des Generals v. Werder anbetraf, so glaubte er mit einiger Bestimmtheit behaupten zu können, daß ich denselben in Besoul treffen würde.

Um 11 Uhr machte ich mich nun abermals mit den beiden von Charmes aus mitgenommenen Begleitungsmannschaften auf den Weg nach Besoul und stieß etwa zwei Stunden von Epinal auf ein Detachement Badischer Infanterie unter einem Premierlieutenant, welches der Post als Bedeckung beigegeben war.

Der Führer dieses Detachements suchte mir von Neuem die Unwahrscheinlichkeit des Gelingens auseinanderzusetzen, indem er mir schon von Weitem entgegenrief: „Kehren Sie um, Herr Kamerad! allein kommen Sie doch nicht weiter,“ warnte mich vor der Unsicherheit der Straße, auf welcher er selbst ein Rencontre mit einer starken Abtheilung Franc-tireurs gehabt habe; auch setzte er mich in Kenntniß, daß ich den General v. Werder keinesfalls mehr in Besoul, ja kaum noch in Gray treffen würde, da derselbe schon am 26. habe aus Besoul aufbrechen wollen.

Dies war die letzte, aber auch die nützlichste Nachricht, die ich über den Aufenthalt des Generals v. Werder erhielt. Da trotz der erhaltenen Warnungen von einer Umkehr meinem Auftrage gegenüber keine Rede sein konnte, so säumte ich nicht, nach ausgesprochenem Dank meinen Weg fortzusetzen, und kam gegen 4 Uhr nach Bains, wo ich, da keine frischen Pferde zu bekommen waren, eine Stunde füttern ließ, und demnächst nach St. Loup weiterreiste. Um 1/29 Uhr dort angelangt, suchte ich, aber ebenfalls vergeblich, vom Maire frische Pferde zu erhalten; derselbe versicherte mir, es sei kein einziges mehr am Orte, und nachdem ich mich von der Aussichtslosigkeit meiner Bemühungen überzeugt hatte, entschloß ich mich, wohl oder übel in St. Loup zu übernachten, woselbst ich mich beim Maire einquartierte, jedoch natürlich in Kleidern und Waffen blieb, wie meine Begleiter.

Am 28. früh 4 Uhr war ich bereits wieder auf dem Wege nach Besoul, kam aber, da die Pferde vom vergangenen Tage noch nicht ausgeruht hatten, nur langsam vorwärts und traf erst gegen 10 Uhr in Besoul ein, wo ich, wenn auch nicht den General v. Werder, so doch deutsche Besatzung zu finden hoffte; doch je weiter ich nach Besoul hineinkam, desto mehr gewann ich die Ueberzeugung, daß die deutschen Truppen dasselbe bereits verlassen hatten, und dies war in der That der Fall.

Zum Glück hatte mir der Führer des Badischen Detachements, das ich bei Epinal traf, Gray als die Richtung bezeichnet, in welcher General v. Werder gehen werde; denn in Besoul wäre es mir kaum möglich gewesen, hierüber eine Auskunft zu erhalten, die mir hätte zuverlässig scheinen können. Auch hier behauptete der Maire, kein einziges Pferd in der Stadt zu haben, und ich sah mich wider meinen Willen gezwungen, den Fuhrmann, welcher mich willig und nach besten Kräften von Epinal nach Besoul geführt hatte, nochmals zur Weiterfahrt aufzufordern, nachdem seine Pferde geruht haben würden.